

Auf der Suche nach Sicherheit?

Die Weimarer Republik zwischen Sicherheitserwartungen
und Verunsicherungsgefühlen

Herausgegeben von
Martin Platt

WEIMARER SCHRIFTEN
ZUR REPUBLIK

Franz Steiner Verlag

23



Sonder-
druck

INHALT

Martin Platt

Einleitung: Sicherheit in Weimar.

Eine vergebliche Suche? 1

Christoph Jahr

Sicherheit nach dem „Großen Krieg“.

Vermessungsversuche auf einem weiten Feld 11

POLITISCHE, RECHTLICHE UND ÖFFENTLICHE SICHERHEIT

Christian Dietrich

Blutrache am Zeitungsmann.

Politische Gewalt und ihre Inszenierung am Vorabend des ‚Dritten Reiches‘ 27

Karin Trieloff

Verhandelte Sicherheit.

Rechtsprechung und Strafverfolgung im besetzten Rheinland 1924 39

Clotilde Faas

Eine gefährliche Revolution.

Die Erfahrung der Frauen in Berlin zwischen 1918 und 1919 61

Sebastian Elsbach

„Thüringer! Bewahrt die Ruhe, möge kommen, was kommen will!“

Unsicherheitsgefühle im Kontext des Kapp-Lüttwitz-Putsches 1920 75

Martin Platt

Sicherheit als Topos.

Öffentlichkeitswahrnehmungen in der Berliner Tagespresse 1918/19 99



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

SOZIALE UND BERUFSSTÄNDISCHE SICHERHEIT

Sophia König

Sicherheit der Geburt.

Leipziger Hebammen 1918–1933 117

Andreas Neumann

Rückwärtsgewandte Sicherheitssehnsucht und antirepublikanische
Krisenrhetorik. Die Universität Jena und das Werben um private

Finanzmittel in der Weimarer Republik 137

Halvard Schommartz

Die Tat der Bühne. Dienst am Drama und „Versicherheitlichung“ von

Kultur durch die Weimarer Theatertechnik 155

Nina Kreibitz

Vom Suchen und Finden der Sicherheit.

Die Wittelsbacher in der Weimarer Republik 173

Florian Brückner

Die ‚Gasthausdemokratie‘ als Sicherheitsgarant?

Inszenierungsstrategien des Deutschen Gastwirteverbandes 1918–1923/30 189

MENTALE UND KULTURELLE SICHERHEIT

Maren-Sophie Fänderich

Von der Unsicherheit des Geschmacks.

Wohnen und Einrichten in der Weimarer Republik 207

Jan-Martin Zollitsch

Perspektiven auf Religion und Sicherheit in der Weimarer Republik.

Reorientierungsversuche in der Missionsarbeit 223

Moritz Herzog-Stamm

Erwartungssicherheit durch Neoborussianismus. Der Polizeireformer

Wilhelm Abegg und sein Konzept der permanenten Evolution 251

Dominik Juhnke

Von Konsequenz und Kontingenz. Als Karl Liebknecht das Berliner Schloss
eroberte, die Republik ausrief und in Kaiser Wilhelms II. Bett nächtigte 273

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 291



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

VON DER UNSICHERHEIT DES GESCHMACKS

Wohnen und Einrichten in der Weimarer Republik

Maren-Sophie Fänderich

Unter den vielfältigen Formen von Unsicherheit, mit denen sich die Zeitgenossen zu Beginn der Weimarer Republik auseinandersetzen mussten, befand sich auch das Wohnen. So beschäftigte sie zum Beispiel die Frage, ob ehemalige Soldaten nach dem Ende der Kampfhandlungen in ihre alten Wohnungen zurückkehren oder wie sie an neue Wohnungen kommen konnten. Auch ging es darum, wie diese Wohnungen eingerichtet werden sollten und unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen überhaupt eingerichtet werden konnten.

Die Zäsur des Ersten Weltkrieges, der ein über Jahrzehnte andauerndes Wohlstandswachstum jäh beendet hatte, brachte nicht nur eine Unsicherheit bei der allgemeinen Versorgung und der Wohnraumbeschaffung mit sich, sondern auch in der stilistischen Orientierung darüber, was angesichts der neuen Verhältnisse noch als schön, geschmackvoll oder zeitgemäß galt. Dieser Beitrag untersucht die Unsicherheit in Stil und Material am Beispiel der Wohnungseinrichtung. Er stützt sich in erster Linie auf zeitgenössische Fachzeitschriften wie die Zeitschrift *Innen-Dekoration*.

„WELTFRAGEN“ NACH DEM WELTKRIEG – DAS WOHNEN IN ZEITGENÖSSISCHEN FACHZEITSCHRIFTEN

Es scheint heute kaum vorstellbar, wie viel in der Weimarer Republik über das Wohnen nachgedacht und geschrieben worden ist. Wohnen und Einrichten hatten offenbar eine solche Bedeutung, dass der Herausgeber der *Innen-Dekoration* 1929 im vierzigsten Jahrgang seiner Wohnzeitschrift tatsächlich von „Weltfragen“ schrieb.¹ Zehn Jahre zuvor gab es allerdings noch viel Unsicherheit, aber auch selbstbewussten Optimismus.

Wenige Wochen bevor am 6. Februar 1919 in Weimar die Nationalversammlung zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammentrat, um eine Verfassung auszuarbeiten, erklärte der böhmisch-deutsche Kunsthistoriker Gustav E. Pazaurek in der *Innen-Dekoration*, „die deutsche stilbildende Kraft“ habe insbesondere „in

1 Koch, Alexander (1929): Zum Beginn des vierzigsten Jahrgangs. In: *Innen-Dekoration* 40, o.S.



dem Jahrzehnt vor dem Weltkrieg einen so außergewöhnlichen Aufschwung genommen“, dass sie „voraussichtlich rasch ihre Stellung wieder zu gewinnen und zu erhalten wissen“ werde.² Wohnen, Stil und Einrichten schienen weder 1919 noch 1929 gesellschaftliche Randthemen zu sein, sondern erhebliche Aufmerksamkeit zu beanspruchen wie bereits im Kaiserreich und während des Krieges. Gustav Pazaurek dokumentierte den öffentlichen Stellenwert des Wohnens in seinem Artikel von 1919 auch empirisch. Er hob hervor, dass „die führenden Kunst- und kunstgewerblichen Zeitschriften die ganze Kriegszeit in geradezu glänzender Weise durchgehalten haben“³ und spielte damit darauf an, dass die entsprechenden Zeitschriften trotz Kriegswirtschaft und Materialnot durchgängig erschienen waren. Ungeachtet von Papierknappheit und Streikwellen im Verlagsgewerbe kam auch die *Innen-Dekoration* im Januar/Februar 1919 wie gewohnt heraus. Während des gesamten Krieges war die seit 1890 von Alexander Koch in Darmstadt herausgegebene Monatszeitschrift ebenfalls regelmäßig erschienen.⁴

Was in der *Innen-Dekoration* besprochen wurde, erreichte vermutlich nur eine begrenzte bürgerliche Leserschaft, obwohl es ausdrücklich für ein größeres Publikum verfasst worden war. Herausgeber Alexander Koch forderte 1920 beispielsweise, dass sich noch viel mehr Familien mit der eigenen Geschmacksbildung auseinandersetzen und dafür zu Kunstzeitschriften greifen sollten. Dort sollten sie sich mit den neuen Entwicklungen in der Wohnkultur vertraut machen.⁵ Tatsächlich wurden die Fragen einer qualitätvollen und erschwinglichen Wohnungseinrichtung in keiner anderen Zeitschrift für ein breiteres Publikum regelmäßig so ausführlich und allgemeinverständlich behandelt wie in der *Innen-Dekoration*. Dass damit jedoch noch nichts über die tatsächliche Einrichtung der Leserschaft ausgesagt wird, liegt auf der Hand.

Im Folgenden geht es im Wesentlichen um die Anfangsjahre der Weimarer Republik, also um einen zeitlichen Ausschnitt in den zeitgenössischen Wohndiskurs am Beispiel der *Innen-Dekoration*. Kommunale Wohnungsbauprogramme sind in dieser Zeit erst noch entwickelt worden. Nach 1925 entstanden die großen Projekte im Siedlungsbau wie zum Beispiel die Hufeisensiedlung Britz in Berlin-Neukölln mit rund 2000 Wohnungen nach Entwürfen von Bruno Taut, Martin Wagner und Leberecht Migge oder das Bauprogramm *Neues Frankfurt* unter Stadtbaurat Ernst May, mit dem 10 000 Wohnungen in Frankfurt am Main errichtet wurden, alle ausgestattet mit Margarete Schütte-Lihotzkys richtungsweisender *Frankfurter Küche*.⁶ Unberücksichtigt bleiben auch spätere Tendenzen in der Inneneinrichtung, die, wie der Architekt Josef Berger 1929 in der *Innen-Dekoration*

2 Pazaurek, Gustav E. (1919): Niederlage der Qualität?, Teil 2. In: *Innen-Dekoration* 30, S. 74–76, hier S. 76.

3 Ebd.

4 Vgl. Fänderich (2019): Wohnen im Kaiserreich, S. 255–265.

5 Vgl. Koch, Alexander (1920): Erziehung zum Geschmack. In: *Innen-Dekoration* 31, S. 60.

6 Vgl. Braune / Turrey (2021): Haus der Weimarer Republik, S. 104–105.; Vgl. Kemp et al. (2019): *Moderne am Main*.



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

zusammenfasste, den Raum zum Kunstwerk machten mit den Bewohnern als Staffage oder ihn mit Metall und Glas in ein technisch-sachliches Gehäuse verwandelten.⁷ Solche Einrichtungsvorschläge kamen aber sicherlich nur für einen sehr kleinen Kundenkreis in Frage. Ebenfalls konnte das 1919 gegründete Bauhaus nicht berücksichtigt werden, weil es noch keinen großen Einfluss auf Möbel als Ausdruck eines verbreiteten Lebensstils hatte.

Die *Innen-Dekoration* war nicht die einzige Zeitschrift, die sich mit angewandter Kunst und Kunstgewerbe befasste und die sich nicht an Fachleute, sondern an ein breites Publikum richtete. Auch die *Deutsche Kunst und Dekoration*, ab 1897 ebenfalls von Alexander Koch herausgegeben, und die *Dekorative Kunst*, 1898 von dem Münchner Verleger Friedrich Bruckmann und dem Kunsthistoriker Julius Meier-Graefe gegründet, fanden ihr Publikum und erschienen über den Ersten Weltkrieg hinweg ohne Unterbrechung. Aber ihre Schwerpunkte lagen eher auf moderner Malerei, Plastik, Architektur und ‚Wohnungskunst‘. Dagegen informierte die *Innen-Dekoration* bis zu ihrer Einstellung 1944 über neue Entwicklungen in der Wohnungseinrichtung, stellte Neuheiten aus dem Kunstgewerbe vor und schrieb für Architekten und Möbelhersteller Wettbewerbe aus. Sie wollte nicht nur vorhandene Trends abbilden, sondern auch neue schaffen. Schließlich waren Wohnen und Einrichten wichtige Alltagsfragen.⁸ Die *Innen-Dekoration* lieferte ihrer Leserschaft jahrzehntelang Sicherheit durch Orientierung über Stilfragen, Neuheiten und Produkte.

Zu Beginn des Jahres 1918, also noch zu Kriegszeiten, beschäftigte sich die *Innen-Dekoration* intensiv mit der Wohnungsfrage. Sie machte die „[r]echtzeitige Beschaffung zweckmäßiger Wohnungs-Einrichtungen für heimkehrende Krieger“ zum Titelthema.⁹ Die Zeitschrift schlug „Ortsgruppen“ vor, die sich um Wohnraumbeschaffung und Ausstattung kümmern sollten, und forderte Wettbewerbe für erschwingliche Wohnungseinrichtungen und Ausstellungen von Musterzimmern. Die Zeitschrift setzte sich damit für die Interessen großer Teile der Bevölkerung ein, die eine Wohnung suchten, und bot ihren Leserinnen und Lesern damit Erwartungssicherheit. Außerdem hielt sie trotz der schwierigen Versorgungslage an ihren über Jahrzehnte entwickelten Qualitätsmaßstäben fest: „Nur das Allerbeste – und sei es bescheidenster Art – darf für das deutsche Heim gut genug sein!“ Das gelte sowohl für die „Wohnung des kleinen Mannes“ als auch für die „des gebildeten Mittelstandes“.¹⁰ In zahllosen Artikeln der folgenden Jahre unterstützten Kunsthistoriker und Kunstschriftsteller diese Ausrichtung der *Innen-Dekoration*. Sie bewies auf diese Weise Kontinuität und Sicherheit in der eigenen Anschauung.

7 Vgl. Berger, Josef (1929): Die Stil-Richtungen. In: *Innen-Dekoration* 40, S. 210–214, hier S. 210

8 Vgl. Funderich (2019): Wohnen im Kaiserreich.

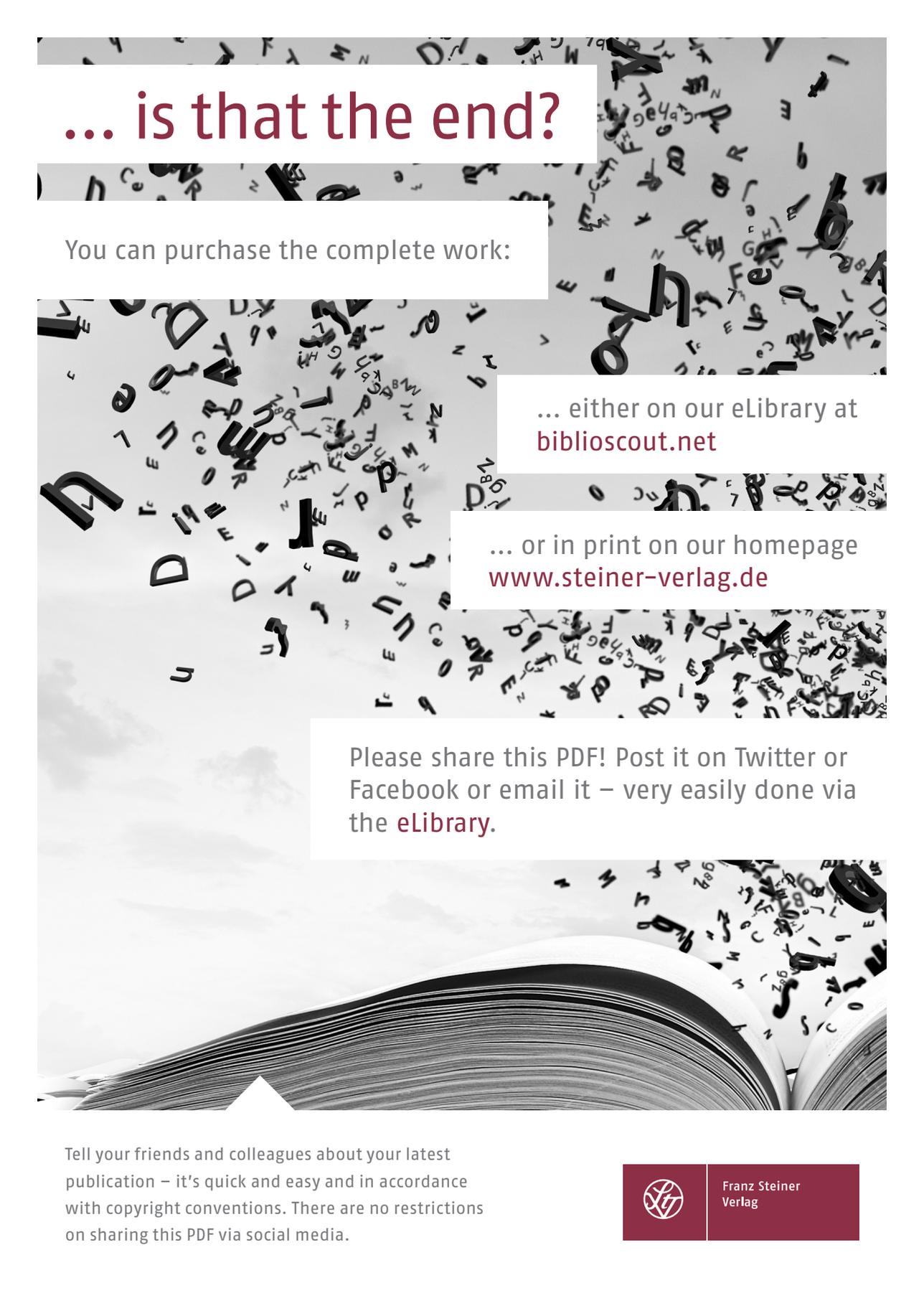
9 Die Schriftleitung (1918): Ein Wegwort für den 29. Jahrgang. In: *Innen-Dekoration* 29.

10 Ebd.



Promotional material
For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de



... is that the end?

You can purchase the complete work:

... either on our eLibrary at
biblioscout.net

... or in print on our homepage
www.steiner-verlag.de

Please share this PDF! Post it on Twitter or Facebook or email it – very easily done via the **eLibrary**.

Tell your friends and colleagues about your latest publication – it's quick and easy and in accordance with copyright conventions. There are no restrictions on sharing this PDF via social media.



Franz Steiner
Verlag